

Branja, Jstip und Kumanova.

Aus der Fülle neuer, unbekannter Ortsnamen, die das prachtvoll schnelle Vordringen der Bulgaren im südlichen Serbien auf uns niederprasseln läßt, dürfen drei besonderen Anspruch auf unsere Beachtung erheben. Es sind dies: Branja, Jstip und Kumanova. Die beiden ergränzten Orte befinden sich bereits im Besitz der tapferen bulgarischen Truppen, während Kumanova, das etwa in der Mitte zwischen ihnen, aber ein gut Stück mehr nach Westen liegt, das Marschziel eines weiteren, in der Ausführung begriffenen Vordringens bildet.

So unbedeutend all diese Orte in gewöhnlichen Zeiten auch sein mögen, in diesen Tagen, wo zum mindesten eine wichtige Teilerfolgung, wenn nicht die Entscheidung überhaupt für den Weltkrieg auf Serbiens Schlachtfeldern fallen wird, besitzen sie eine hohe militärische Bedeutung. Für Branja und Kumanova genügt es hervorzuheben, daß sie beide an der Eisenbahn Ustüß-Ustüß liegen, um diese Bedeutung klar zu machen. Ihr Besitz bedeutet die Erben von ihrer wichtigsten Verbindung mit dem Adriatischen Meere, also mit den in Saloniki gelandeten Hilfstruppen des Vierzehnten, ab, denen über Ustüß hinaus geht nur noch der Schienenweg nach Mitrovica offen steht.

Jstip, das am Bregalnica, einem Nebenfluß des Vardar, liegt, findet seine Bedeutung in der Tatsache, daß es die große, von der bulgarischen Grenze über Kofjana zum Vardar führende Straße sperrt und auch die Verbindungen zwischen dieser wichtigen Verkehrsader und der Ebene zwischen Kumanova und Ustüß beherrscht.

Jstip war früher türkisch und von den Osmanen, zuletzt mit Monarchie, während der Regierung des Sultans Murad I. im Jahre 1382 von Timuridsch Kalfa erobert worden. Noch in den 40er Jahren des verflochtenen Jahrhunderts zählte es nur knapp 1000 Einwohner, die in beschleichen Hütten rings um die wehrhafte Hügelburg und einige Moscheen, Bäder und eine große Karawanenerei angeheftet waren. Heute noch grünen die Ruinen jener Burg auf die Wolkeln hernieder, und wo einst die Karawanenerei war, da herrscht heute das dunke Treiben eines großen orientalischen Bazar mit der Fülle seiner mehr oder minder angenehmen Gerüche und Geräusche. Seine Einwohnerzahl hat sich inzwischen auf rund 20 000 gehoben.

Die Türken hatten Jstip seinerzeit zur Festung ausbauen wollen. Der Plan kam jedoch nicht zur Ausführung. Im Balkanriege 1912/13 spielte es eine, wenn auch nur nebensächliche Rolle. Um so größer war die Rolle, die damals Kumanova zu spielen berufen war, und die zeigt, welche Bedeutung diese rund 10 000 Einwohner zählende, 37 Kilometer von Ustüß liegende Stadt auch heute besitzt. Nicht nur, daß sie, wie bereits hervorgehoben wurde, die Bahn Ustüß-Ustüß beherrscht, sondern sie vermittelt auch die Verbindung des Morava-Gebietes einerseits und Sofias über Gari-Kalantia und Rütendil andererseits mit einem militärisch außerordentlich wichtigen Sammel- und Operationsboden, das sich zwischen dem Karadag und dem Dulsche Bote erstreckt. Hier erlangten am 23. und 24. Oktober 1912 die Serben einen entscheidenden Sieg über die Türken, die allerdings nur über 34 000 Mann verfügten, während die Serben 70 000 Mann ins Feld führen konnten. Diese Schlacht zwang die Türken, Ustüß am 26. Oktober kampflos in die Hände der Sieger fallen zu lassen. Infolgedessen mußte auch Jstip ohne Schwertstreich geräumt werden. Damit war der nördliche Teil Mazedoniens für die Türken verloren.

Nun will es der Zufall, daß jüst im selben Monat die jetzigen Freunde der Türkei bei demaligen Sieger an derselben Stelle hart bedrängen. Jstip ist schon gefallen. Kumanovas Schicksal scheint sich in wenigen Tagen oder gar Stunden zu erfüllen, und es steht zu hoffen, daß, wie vor drei Jahren, auch jetzt Kumanovas Fall den von Ustüß schnell herbeizuführen wird.

Halle und Umgebung.

Seite des 29. Oktober 1915.

Jahrmarkt!

„Na, schön kalt heute, was?“ „Ja!“ „Is balde so, als wenn's mitten im Winter wär!“ „Scheinbar!“ „Ob das den ganzen Tag so bleibt?“ „Weiß ich nicht!“ „Wemms doch bloß aufhören wollt.“ „Was? der Krieg?“ „Der auch, aber jetzt erst mit Schneien, is' ist doch heute Jahrmarkt.“ „Ach nee!“ „Etwas Ruder, Brillantine gefällig?“ „Danke.“ „Sonst noch 'nen Wundich?“ „Danke!“ Der Lehrling, auf „Willi“ hörend, ist fertig mit dem Rafieren, und, getoisch, auch so mit seiner schwierigen Aufgabe, jedem Kunden etwas — natürlich meistens das selbe — zu erzählen; ich bin erleist! . . . is' ist doch heute Jahrmarkt!“ . . . nachmittags beim Kaffeetrinken fiel's mir wieder ein; weshalb soll man nicht auch mal hingehen?“

„Ihr guten Herrn, ihr schönen Frauen, So wohlgeputzt und badenrot . . . Laßt hier mich nicht vergebens lehren! Nur der ist froh, der geben mag. . .“

Leiermarie ohne Drehorgel?; er verkauft Schnürstiefel, vier Paar für'n Groschen. Wo bleibt Puppchen, Petrus, Schöneberg? „De Bolzei hat's mich doch verboten, von wegen de heräuschpöllen Luftbarsteelen . . .“

„Meine Herrschaften, so was war noch nie da, der Jakob ist wieder da aus Südamerika, geht mal zurück, ihr kleinen Lausjungens, damit die großen rannfönnen! Billig, billig, billig, dieser Stachshirn, meine Herrschaften, für ihr ganzes Leben. Gloria, Gloria — „gloria in excellensibus!“ sagt der Baiteiner — unzerreißbar, unzertrümbar, kann man siegen, brechen, wie man will. Heiliger Sebastian, hören Sie,

meine Herrschaften, mach den Mund zu, Kleener, ich kann keine Jagst; mich vertragen. . .“

„Weiter zur Karussellfreiheit! Ach Fräulein, Verzeihung, darf ich mal mit Ihnen fahren?“ „Sie dumme Junge, ich werd's Ihrem Vater sagen! Hoyt du denn überhaupt schon deine Schularbeiten gemacht?“ „Ja, mein lieber Herr Sekundaner, zum Jahrmarkt setzt man seine Schülernmütze auch nicht auf!!! Was wärd's das Volk, was drängt sich dort? Aha, die Riesenfischlange, das größte Wunder der Welt; 1000 Mark Belohnung demjenigen, der um. Vor einem simplen Karussell bleibe ich stehen. Die Erinnerung führt mich in mein Heimatstädtchen, wieviel Jahre sind selbtem verfloßen! An einem Sonntabend nachmittags war's; meine Mutter wollte mit mir verreisen, man hatte mich zu diesem Zweck in meinen neuesten Anzug gesteckt. „Wir müssen zum Bahnhof, wo ist nur der Bengel wieder?“ „Wange wurde ich vergebens gesucht, und endlich, wo fanden sie mich? Auf dem Jahrmarkt unter dem Karussell endete man mich, wo ich, auf dem Rücken liegend, getreulich mit dem Karussellbesitzer die schmutzigen Holzperde schmirzte und polierte. Der schöne neue Anzug, o weh! und der „hibellole“ Empfang zu Hause! . . .“

„He, Männchen, Hüherroogen sind doch lässende Wägen, träten Sie 'ur doch nicht egal uff de Sibbeln!“; in meinem Eifer, für zehn Pfennige einen „Bild in die Zukunft“ zu tun, habe ich nicht ordentlich acht gegeben. Und der Bild in die Zukunft! Spiritistisch geheimnisvoll, ein großer Umflieg in der Zukunft! „Du erhältst gute Nachrichten“ barg zwei Zettel, einen grünen und einen weißen. Was da drauf stand? Nun, mein liebes Fräulein, wenn Sie nicht gestern ebenfalls das Oratel befragt hätten, dann könnte ich's Ihnen ja verraten; aber so hat die Sonje keinen Zweck, denn auf Ihrem Drahtschiff — ich möchte wetten! — stand sicher dasselbe. . .“ P. R.

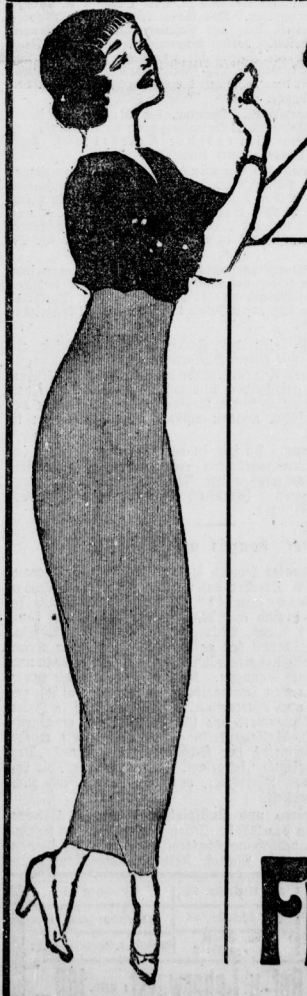
Städtisches Gefrierfleisch für jedermann.

Von zuständiger Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß städtisches Gefrierfleisch an jedermann, der in Halle wohnt, abgegeben wird. Die vorgeschriebene Vorweisung der Brotarten hat den Zweck, die Ortsangehörigkeit des Käufers festzustellen.

Zugleich wird darauf hingewiesen, daß das Gefrierfleisch einwandfreies Fleisch von tadelloser Beschaffenheit ist. Der Ankauf von Gefrierfleisch bietet gegenüber dem Ankauf anderer Schweinefleischarten, die jetzt teilweise zu gleichen Preisen (1,80 Mark für das Pfund) angeboten werden, den Vorteil, daß bei dem Gefrierfleisch die fetten Teile des Schweines mitverkauft und hiermit Ersatz geboten wird für das im Handel selten gewordene Schmalz.

Das Rote Kreuz auf dem halleschen Bahnhof.

Die von dem Mobilmachungsausschuß des Roten Kreuzes auf dem hiesigen Bahnhofe eingerichteten Erstfrühungsstellen



Schuhe für Herbst u. Winter

Damenstiefel:

- echt Kalbleder-Schnürstiefel, Zwischensohle 14⁵⁰
- echt Kalbleder-Schnürstiefel, randgenäht 18⁵⁰
- schwarz Rindleder, für Sport, mit Doppelsohle und Lederfutter, sehr preiswert 20⁰⁰
- Kalbleder, mit eingearbeiteter Korkzwischensohle für kalte Füße 18⁵⁰

Herrenstiefel:

- Kalbleder-Schnürstiefel, hohe Kappenform 15⁵⁰
- Kalbleder-Schnürstiefel mit Doppelsohle, randgenäht, sehr preiswert 18⁵⁰
- Kalbleder-Schnürstiefel mit Lederfutter und Doppelsohle 22⁰⁰
- Kalbleder-Schnürstiefel mit Korkzwischensohle 21⁰⁰

Spezial-Stiefel fürs Feld.

- Reitstiefel, bester Röhrenstiefel, mit la Rindleder, Vorfuß, wasserdicht, Oelluchzwischen- einlage, Doppelsohle 70⁰⁰

Friedrich Oehlschläger,

nur
Leipziger Str. 3
(altes Geschäft.)

